

Fachgespräch

**Gewalt. Gesundheit. Männlichkeiten.
Anforderungen an die medizinische und psychosoziale Versorgung**

10. Juli 2019 in der Aesculap-Akademie Bochum

Rückschau und Ergebnisse

In der Fachöffentlichkeit erfolgen seit einiger Zeit vielfältige Diskussionen zur Erreichbarkeit von Männern und männlichen Jugendlichen durch Gesundheits- und Beratungsangebote. Bisher erscheinen Männer und heranwachsende Jungen insbesondere in Bezug auf ihr Gesundheitsverhalten stereotypisch beratungsfern. Zugleich wird kritisiert, Beratungsangebote seien unzureichend auf (typisch)männliche Bedürfnisse ausgerichtet (Wong et al., 2017; Altgeld, 2012; Lenz & Kapella, 2012). Derartige stereotype Zuordnungen berücksichtigen kaum die diversen Lebens- und Rollenentwürfe der Zielgruppen, die durchaus im Wettbewerb mit gesellschaftlichen Erwartungen an Männlichkeit stehen. Auf Einzelkämpfertum, Rationalität und Kontrolle ausgerichtete Rollenbilder erlauben es nicht, psychische und emotionale Missempfindungen angemessen wahrzunehmen. Ein derartiges Lebenskonstrukt ist krisenanfällig und geht mit einem defizitären Gesundheitsverhalten der Betroffenen einher (Böhnisch & Stecklina, 2007).

Untersuchungen zeigen, dass Gewalt im Leben von Männern in vielfältiger Variation und an den unterschiedlichsten Orten auftreten kann (BKA, 2018 a, b; Schlack et al. 2012; Kapella et al. 2011, Jungnitz, 2004). Die Wechselwirkungen zwischen Gewalterleben und psychischer Gesundheit (CDC, 2019) stehen bisher weniger im fachöffentlichen Diskurs. Solche Wechselwirkungen auch im Hinblick auf männliches Gesundheitsverhalten wurden in diesem Fachgespräch im Zusammenhang mit Männlichkeitskonstruktionen in den Blick genommen.

Ziele

Ziele des Fachgesprächs waren die Darstellung des Wissenstandes zu Gewalterleben und Gesundheit von Männern und eine Fachdiskussion mit relevanten Akteur_innen im Gesundheits- und Gewaltpräventionsbereich zu Präventions- und Versorgungsstrategien im Kontext Gewalt.

Teilnehmende

Zu den Teilnehmenden gehörten Vertreter_innen aus folgenden Bereichen: Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW; Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung NRW, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe; Ärztekammer Westfalen-Lippe, Ärztekammer Nordrhein, Landschaftsverband Rheinland, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Landeszentrum Gesundheit, Rechtsmedizin Düsseldorf und die Caritas-Fachstelle für Gewaltprävention Kreis Mettmann, Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit NRW.

Aktueller Wissensstand

Die beiden Impulsreferate von **Hans Joachim Lenz** (Gegen Männer gerichtete Gewaltwiderfahrnisse – Einblicke in die weitgehend verborgene soziale Problemlage) und **Marion Steffens** (Ergebnisse des Forschungsprojektes GMGR - Gewalterleben von Männern, Gesundheit und Risikoverhalten der RWTH Aachen in Zusammenarbeit mit GESINE Intervention) vermittelten den aktuellen Wissensstand.

Folgende Aspekte kristallisierten sich heraus:

Die von Herrn Lenz dargestellten Daten verweisen hauptsächlich auf die bisher einzige deutsche Pilotstudie zum Thema Gewalt gegen Männer (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 2004). Diese Studie konnte eine hohe Prävalenz von Gewaltwiderfahrnissen bei Männern und einen großen Mangel an Unterstützungsangeboten für gewaltbetroffene Männer aufzeigen.

Marion Steffens stellte aktuelle Daten aus der Studie zum Gewalterleben von Männern, Gesundheit und Risikoverhalten (G.M.G.R.) vor. In dieser Studie wurden über 5.000 Patienten unterschiedlicher Akutkrankenhäuser in NRW zu ihren Gewaltwiderfahrnissen und auch zu eigenem aktiven Gewalthandeln befragt. Diese Daten wurden mit den Angaben zur Gesundheitssituation und zum Risikoverhalten der Teilnehmer analysiert. Die Referentin konnte den signifikanten Zusammenhang zwischen Gewaltwiderfahrnissen, Gewaltausübung und einer erhöhten Prävalenz von u.a. Depression, Angst, PTBS, Suizidalität zeigen. Demgegenüber stehen in der Gesundheitsversorgung die sichtbaren Verletzungen im Fokus. Andere Gesundheitsbelastungen vor allem psychischer Art wie die oben genannten werden nach wie vor kaum im Zusammenhang mit Gewalt gesehen. Dies führt zu Unter-, Über- und Fehlversorgung der Betroffenen.

Sowohl Herr Lenz als auch Frau Steffens hoben die Bedeutung unterschiedlicher Lebens- und Rollenentwürfe von Männern und männlichen Jugendlichen, die auch im Wettbewerb mit gesellschaftlichen Erwartungen an „Männlichkeit“ stehen, für ihr Gewalterleben und ihr Gesundheitsverhalten hervor. Beide verwiesen auf den notwendigen Aufbau sektorübergreifender Vernetzungen aller beteiligten Akteur_innen und den weiteren Ausbau von erfolgreichen Präventionsprogrammen.

Beide Präsentationen finden sich zum Download auf der Website des KFGs: www.frauengesundheit-nrw.de.

Weitere Informationen auch im Faktenblatt: *Gewalterleben von Männern im sozialen Nahraum und im öffentlichen Raum* des KFGs (in Vorbereitung, wird unter <http://frauengesundheit-nrw.de/> veröffentlicht).

Ergebnisse der Fachdiskussion

- Männer werden als Opfer von Gewalt bisher nicht ausreichend wahrgenommen.
- In der Gesundheitsversorgung ist gewaltbedingtes Gesundheitsverhalten bisher ein Randthema.
- Aus Versorgungssicht besteht ein Mangel an Sensibilisierung des Gesundheitswesens und an der Entwicklung von männergerechten Präventionsangeboten.

- Eine Sensibilisierung von Ärztinnen und Ärzten ist notwendig.
- Ärztinnen und Ärzte benötigen Fortbildungsmaßnahmen (Erkennen, Ansprache, Weitervermittlung) und Vernetzung mit psychosozialen Angeboten.
- Weitere Forschung ist erforderlich, um spezifische Bedarfe von Männern in ihren vielfältigen Lebenssituationen erfassen zu können.
- Der Ausbau bereits erprobter erfolgreicher Präventionsangebote wie GEWINN Gesundheit® ist anzustreben.
- Ärztekammern und Kassenärztliche Vereinigung prüfen eine Aufnahme des Themas in ihre Fortbildungsangebote.
- Geprüft werden soll auch die Aufnahme des Themas Gesundheit/ gesundheitliche Versorgung in die Entwicklung des Landesaktionsplans zur Bekämpfung von Gewalt gegen Jungen, Männer und LSBTTI.

Referenzen

- Altgeld, T. (2012): Lieber doch im vollen Galopp? Was Männer nicht über Gesundheit wissen wollen. *Impulse* 74(1): 7-8.
- Altgeld, T.; Schluck, S. (2011). Einführung: Gesundheit von Männern und Jungen – Herausforderungen für die Prävention und die Gesundheitsinformation. In: BZgA (Hrsg): Gesundheit von Jungen und Männern. Hintergründe, Zugangswege und Handlungsbedarfe für Prävention und Gesundheitsförderung. *Gesundheitsförderung konkret*, Bd 14, Köln: BZgA.
- Böhnisch, L., Stecklina, G. (2007). Männliche Sozialisation und Gesundheit. In: Stiehler, M., Klotz, T. (Hrsg.): Männerleben und Gesundheit. Eine interdisziplinäre multiprofessionelle Einführung. Weinheim und München.
- Bundeskriminalamt (2018a). Deutscher Viktimisierungssurvey 2017. V 1.0. Zugriff unter: <https://www.infas.de/projekte/infas-projekt/deutscher-viktimisierungssurvey-2017/>. Letzter Zugriff: 18.08.2019.
- Bundeskriminalamt (2018b): Polizeiliche Kriminalstatistik 2017: Jahrbuch Band 3 Tatverdächtige. Zugriff unter: https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PK_S2017/pks2017_node.html;jsessionid=5A80816006EED3EDF2DA6D3BF049D256.live0602. Letzter Zugriff: 18.08.2019.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) 2004: Gewalt gegen Männer in Deutschland - personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland, Pilotstudie; durchgeführt vom Forschungsverbund Gewalt gegen Männer (Puchert/ Jungnitz/ Walter/ Lenz/ Puhe), Berlin. Langfassung Zugriff unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/84590/a3184b9f324b6ccc05bdfc83ac03951e/studie-gewalt-maenner-langfassung-data.pdf> ,Letzter Zugriff: 18.08.2019.
- Centers of Disease Control and Prevention (CDC) (2019): Preventing Child Abuse and Neglect. FactSheet. Zugriff unter: <https://www.cdc.gov/violenceprevention/pdf/CAN-factsheet.pdf>. Letzter Zugriff: 18.08.2019.
- Jungnitz, L., Lenz, H.-J., Puchert, R., Puhe, H., Walter, W. (2007): Gewalt gegen Männer: Personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland, Opladen.

Kapella O, Baierel A, Rille-Pfeiffer C, Geserick C, Schmidt EV. (2011): Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Zugriff unter:

<https://www.bmdw.gv.at/Presse/AktuellePresseMeldungen/Documents/Gewaltpr%C3%A4valenz-Studie%202011-Executive%20Summary.pdf>. Letzter Zugriff: 18.08.2019.

Lenz, H. J., & Kapella, O. (2012). Männer, Gewalt, Verletzlichkeit. In *Männerpolitik* (pp. 309-332). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schlack, R., Rüdell, J., Karger, A., Hölling, H. (2013). Körperliche und psychische Gewalterfahrungen in der deutschen Erwachsenenbevölkerung. *Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz*, 56(5-6), 755-764.

Wong, Y. J., Ho, M.H. R., Wang, S.Y., Miller, I. S. K. (2017). Meta-analyses of the relationship between conformity to masculine norms and mental health related outcomes. *Journal of Counseling Psychology*, 64(1): 80–93.

Impressum:

Herausgegeben vom
Kompetenzzentrum Frauen & Gesundheit NRW
Gesundheitscampus-Süd 9
44801 Bochum
Tel.: 0234 97888367

Verantwortlich für den Inhalt:

Ulrike Janz / Cäcilia Nürnberger / Marion Steffens

janz@frauenundgesundheit-nrw.de

nuernberger@frauenundgesundheit-nrw.de

steffens@frauenundgesundheit-nrw.de

Veröffentlichung:

September 2019